

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. 23.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen;
für Post befördert dieselben
Lang & Schwarz, Intern.
Annoncen-Reduction, Bab-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppelk. Wollzeile 22.
Haasenstein & Vogler 1.
Wollzeile 10, Rudolf
Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einseitigen
Zeile in 10 Zeilen hoch
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 ct.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 116. Hermannstadt, Samstag am 17. Mai 1873.

Amthliches.

Seine kais. und apost. Kön. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 28. April l. J. a. g. zu gestatten geruht, daß der l. l. Kämmerer Augustin Barcsay den Kön. preussischen Rothen Adlerorden 3. Klasse, dann der Reichstagsabgeordnete Emerich Spanka das Ehrenkreuz des Sanct Johannes-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.
Mit 108 gegen 100 Stimmen hat das ungar. Abgeordnetenhaus beschlossen, die Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Franov's bezüglich der Suspension der Bankfakte einfach zur Kenntniz zu nehmen und diese Angelegenheit vorläufig keiner weiteren Diskussion zu unterziehen. Wie die obigen Ziffern zeigen, war abermals nicht einmal die Hälfte der verifizierten Abgeordneten anwesend. Die Bank der Reichthümer waren es, welche die meisten Reden aufwiesen.
„Pester Lloyd“ wirt die Frage auf, ob es anständig sei, sich zuerst um ein Mandat zu bewerben, dann aber die mit demselben verbundenen Pflichten in so gröblicher Weise zu vernachlässigen. Indessen waren die Herren gerade am 13. d. am allerwenigsten unentbehrlich, die Deputierte hat auch ohne sie die Majorität erlangt.
Weiter polemisiert der „Pest. Vt.“ gegen den „Hon“. Wenn „Hon“ in seinem neuesten Artikel die Behauptung aufstellt, daß durch die Suspension der Bankfakte der Werth der Banknoten noch weiter sinken dürfte, so wollen wir, sagt „Pest. Lloyd“, dem nicht geradezu widersprechen, obwohl die Bank nach dem Prinzip der Drittdeckung noch 120 Mill. Noten emittiren könnte; allein wenn dasselbe Blatt beifügt: „wir brauchen zwar Geldzeichen, aber entwerthete Geldzeichen können wir nicht brauchen“, — so möchten wir dem doch die Frage entgegenstellen: woher denn „Hon“ im Augenblicke andere, als diese „entwertheten“ Geldzeichen nehmen wolle, und wenn ihm andere nicht zu Gebote stehen, ob es nicht noch besser sei, minder bewerthete Noten, aber diese in ausreichender Menge, als gar keine Geldzeichen zur Verfügung zu haben.
Gewiß ist die Maßregel, welche die österreichische Regierung derzeit zu verfügen im Begriffe steht, keine sehr erfreuliche, und wir hätten gewünscht, daß die Nothwendigkeit derselben etwas erparat gelassen wäre; allein gar so schwarz ist der Teufel vielleicht doch nicht, wie er von unsern oppositionellen Kollegen gemalt wird. Was speziell die Regelung der Valuta betrifft, so ist vor Allem zu bedenken, daß das wesentlichste Hinderniß derselben nicht in der größeren oder geringeren Menge der zirkulirenden Banknoten, sondern in den Staatsnoten zu suchen sei; in dem Augenblicke, wo wir bezüglich der letzteren ein Arrangement zu treffen in der Lage sind, wird die Menge der Banknoten kein ernstliches Hinderniß bilden, am allerwenigsten für Ungarn, welches das Privilegium der Nationalbank niemals als zu Recht bestehend anerkannt hat, und nöthigenfalls auch selbstständig die Valuta zu regeln befähigt sein wird, sobald es seinen Antheil an der Staatsnotensschuld einzulösen oder zu konvertiren vermag. An dieser Sachlage ist auch durch die Antwort der ungarischen Regierung bezüglich der Suspension der Bankfakte nicht das Mindeste geändert worden.
Die diesjährigen Resultate der Delegationen haben in Pest sehr böses Blut gemacht. Eine Niederlage nach der andern mußte der stolze ungarische Staat erleben. Geschlagen in der Stenografie, geschlagen in der Beamtenfrage, geschlagen in der Militärgranzfrage und all' diese Niederlagen noch dazu auf Kosten der dringenden parlamentarischen Arbeit in Pest!

Zweierlei Folgen zog diese unglücklichste aller Delegationszügen nach sich. Zunächst ist die Reform des Delegationswesens entschieden in den Vordergrund getreten und selbst die Deputierte entzieht sich dieser Erkenntniz nicht. Dies ist aber gleichbedeutend mit einem abermaligen Siege der Opposition!
Zweitens ist ein feindlicher Gegensatz zwischen den beiden Reichshälften zu Tage getreten, der nicht mehr zu verdecken ist. Hierzulande glaubt man Grund zu haben, über die Undankbarkeit der Oesterreicher sich zu beklagen, um so bitterer zu beklagen, da wir in den Verfassungskämpfen gegen die Föderalisten mit aller Energie und Aufrichtigkeit die Sache des Konstitutionalismus verteidigen halfen. Oesterreich hatte an uns einen ebenso kräftigen wie wohlwollenden Freund. Wir rechneten auf Erkenntlichkeit, während in Wirklichkeit eine bittere Kränkung um die andere uns geboten wird, bis die letzten Vorgänge in den Delegationen den Becher überlaufen machten. Was daraus folgt, wird bald zu Tage treten.
Das Wiener „Vaterland“ ist natürlich gleich bei der Hand, um aus der Börse für die Sache der kirchlich-Feudalen Kapital zu schlagen. Das genannte Blatt schreibt:
Nachdem sich die Segnungen der neuesten Aera auf die Börse beschränkten, nachdem offiziell Alles geschehen ist, um die Börse zu hegen und zu pflegen, nachdem die Wiener Börse sozusagen als das Fundament der centralistischen Pyramide zu betrachten war, so ergibt sich daraus, daß dieses ganze System fallen muß, sobald sich die Unverlässlichkeit und Gefährlichkeit der Course so klar herausgestellt hat, wie das eben in diesen Tagen geschehen.
Die „Opfer der Börse“ scheinen wenigstens für einige Tage eine stehende Rubrik in den Journalen werden zu sollen. Zu den Selbstmorden eines Brünner Fabrikanten, eines Privatiers und eines Gutsbesizers in Vitz, ferner des Börse-Agenten Modern in Wien, wovon die letzten Tage berichtet wurde, kommt nun der Selbstmord des Wiener Börse-Agenten Samuel Deutsch zu verzeichnen. Derselbe, Vater von mehreren Kindern, hat sich in seiner Wohnung mit Cyankalium vergiftet. Ebenfalls als Opfer der Börse wird der Direktor der Kredit- und Pfandleih-Anstalt in Segedin bezeichnet, welcher nach Defraudation von 100.000 fl. flüchtig und in Wien verhaftet wurde.
Die Blätter des deutschen Reiches beschäftigen sich in erster Linie mit der am 11. Mai erfolgten Rückkehr des deutschen Kaisers aus Petersburg und mit dem Sendschreiben des in Jula verjammelt gewesenen preussischen Episcopats. Das letztere wird, als wenig gefährlich charakterisirt, und gegenüber dem wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche in Kraft tretenden Kirchengesetze als ein Schlag ins Wasser angesehen. Interessant ist übrigens die Verfügung des Erzbischofs Ledochowski, nach welcher, um Conflicte mit der Staatsanwaltschaft zu vermeiden, besagtes Sendschreiben von den Kanzeln herunter nicht gelesen werden darf.
Zu der letzten Debatte über die kirchlichen Gesetze, womit das preussische Abgeordnetenhaus die Beratungen über diesen Gegenstand beendet hat, zeigte sich die clericalle Opposition zu guter Letzt noch einmal sehr kampfmüthig. Herr von Schorlaauer-Mit erklärt: „Machen Sie immerhin diese drakonischen Gesetze, aber das sage ich Ihnen, sie werden niemals ausgeführt werden und wir werden uns ihnen niemals beugen!“ Windthorst (Meppen) verließ, daß die Katholiken den gesetzlichen Weg nicht verlassen aber passiven Widerstand leisten und daß an diesem Widerstand das in den Gesetzen Beabsichtigte geschehen würde.
Der Zustand des Papst e scheint wieder kritisch geworden zu sein. Officiell wird wohl nur gemeldet, daß der Schwächezustand Pius IX. anzuwähre, aber der Umstand, daß sämmtliche Cardinale an den Vatican beschieden wurden, verräth, daß eine Krise unmittelbar bevorsteht oder

auch schon eingebrochen ist. Das „Mem. Diplom.“ beschäftigt sich sehr zeitgemäß mit dem Conclave und meint, daß neben Oesterreich, Frankreich, Spanien und Portugal auch Italien und Deutschland das Exklusivrecht in Anspruch nehmen werden. Es vermuht, daß Deutschland und Oesterreich hiebei einträchtig vorgehen werden, während es noch unklar ist, ob die romanischen Staaten zu einer Einigung gelangen werden. Ferner schreibt das „Mem. Diplom.“:
„Seit dem Pontificate des Spaniers Adrian hat man den Grundsat angenommen, daß jeder Papst Italiener sein müsse. Es wird nun versichert, daß die deutsche Diplomatie gegen diesen Gebrauch Einsprache erhebe, weil er sowohl dem Principe der Katholizität, als dem religiösen Gefühle der anderen Nationalitäten zuwiderlaufe. In Berlin sagt man ganz offen, daß, wenn der Vatican und der Curial an dieser Praxis festhielten, dies nur das Schisma beschleunigen würde, welches zwischen der römischen Kirche und Deutschland auszubrechen droht. Weiter verlangt die deutsche Diplomatie eine Reform des Cardinal-Collegiums. Bis zum Jahre 1225 schwankte die Zahl der Cardinale zwischen 28 und 52; so verhält es sich auch noch heute. Die deutschen Staatsmänner haben gegen die Zahl nichts einzuwenden, aber sie finden, daß die verschiedenen Nationalitäten darin nicht verhältnismäßig vertreten sind. Der fremden Cardinale gibt es nur zwölf; davon hat Frankreich die meisten, Deutschland nur einen einzigen, den Fürsten von Hohenlohe, und Oesterreich zwei: den Fürsten Schwarzenberg und den Ritter von Kauffner. Dies sind im Wesentlichen hinsichtlich der Papstwahl die Anschauungen und Tendenzen der Mächte, welche sich um das Berliner Cabinet gruppiren.“

Aprilwetter und Mannicher-Cultus.

Ist das ein abscheuliches Aprilwetter im Wonnemonat Mai! Im März und April hatten wir den Mai, und im Mai haben wir den witterwunderlichen und keinen Tag verlässlichen April.
Unergründlich wie die Launen des Wetters sind auch die Launen eines Hermannstädter Blattes, das wir von nun an so lange nicht nennen, bis es auch unser Blatt wieder nennen wird.
Vor noch wenig Monaten, als die Lenker des namenlosen Blattes und an die tausend Wähler in der evangelischen Stadtpfarrkirche zusammenkamen, um dem Redaktionsberichter Mannicher's zu lauschen, wie ganz anders war es da?!
Wir Alle, die wir damals Zeugen dessen waren, was Mannicher sprach, können es bestätigen, daß die Sonne des Mannicher-Cultus in Hermannstadt sich im Zenithe befand, ungeachtet Mannicher öffentlich erklärte, sein Leben und Wirken liege wie ein offenes Buch vor den Augen seiner Mitbürger und er unterschreibe das Mediacher Programm nicht, denn er stelle Niemanden einen politischen Wechsel aus. Es fiel damals keinem von den Generalgewaltigen des ungenannten Blattes auch nur im Traume ein, an dieser Erklärung Anstoß zu nehmen. Im Gegentheil, als wir des Abends beim römischen Kaiser zum Festbankette zu Ehren Mannicher's zusammenkamen, war zwar die Sonne am Himmel längst untergegangen; um so heller und freundlicher leuchtete aber die Sonne der Guld der Betheiligten.
Wir wissen nicht, ob Mannicher das Mediacher Programm unterschrieben hat, oder nicht. Sollte er es unterschrieben haben, so geschah es nicht auf Andringen der Lenker des gewissen Blattes.
Und jetzt?! Nun jetzt ist eben April und ein anderes Wetter, wie ersehen werden kann unter Hermannstadt, 4. Mai 1873: „In Schässburg hat der Mannicher-Cultus bedenkliche Dimensionen angenommen.“ Die Dankadresse der Schässburger Communität vom 12. März für den Tothigen Gesegentwurf wird als diese bedenkliche Dimension des Mannicher's bezeichnet.
„Gott wird Dich schützen. Es ist gern geschehen!“ Die Kaiserin Maria Anna und die Eltern des jungen Monarchen unarmten und segneten ihn, während die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses ihrem neuen Oberhaupt huldigten. Zum Schluß wurde das vom Legationsrath Hübner über den Vorgang aufgenommene Protokoll verlesen und von allen Anwesenden, mit Ausnahme der beiden Kaiser, unterfertigt. Der Hof zog sich in seine Gemächer zurück und eines der folgenreichsten Ereignisse der neueren Geschichte Oesterreichs war damit zum Abschluß gekommen.
Jetzt erst wurden die Flügelthüren zu den Nebenläden geöffnet, die dort in athemloser Spannung harrenden Herren und Damen des Hofes traten ein und erhielten vom Fürsten Schwarzenberg die Verkündigung von dem vollzogenen Thronwechsel. Sofort erfolgte auch auf drei Punkten der Stadt die öffentliche Proclamation des neuen Kaisers, und Franz Joseph I. erschien zu Pferde in glänzender Begleitung, um den ausgerückten Truppen die Parade abzunehmen.
Während die überraschende Kunde von dem kaiserlichen Familien-drama, welches dem österreichischen Volke einen neuen jugendlichen Herrscher gegeben hatte, auf Windesflügeln durch das Land flog, reisten Kaiser Ferdinand und seine Gemalin Maria Anna nach Prag, um in den stillen Räumen des Pradschin das Glück des Friedens für sich selbst zu suchen, welches sie auf dem Throne nicht gefunden hatten. Dort lebt das hochbetagte Herrscherpaar noch immer in aller Stille und hat schwerlich den kaiserlichen Neffen nur einen Augenblick lang um den Glanz seiner Dornenkrone beneidet.
Notiz.
— (Prügelstrafe.) Das alte Gefängniß von Newgate ist vor Kurzem abermals Zeuge einer jener Züchtigungen gewesen, welche unserm Zeitalter zur Schande gereichen. Zwei Verurtheilte haben die Peitschenstrafe erlitten, der Eine 25, der Andere 30 Hiebe. Die Rücken der Unglücklichen wurden furchtbar zugerichtet. Der Sheriff Sie John Bennett wachte der Gefänglung bei.

Fremdleton.

Die Thronentzagung Ferdinand's V.
In früher Wintermorgensstunde am 2. Dezember 1848 bot die Stadt Olmütz bereits einen ungewöhnlich erregten Anblick, dessen Ursache sich die meisten Beteiligten so wenig als die untheilhaftigen zu erklären vermochten. Zu Fuß und zu Wagen eilten die Herren und Damen des Hofes in großer Gala dem fürstlich-bischöflichen Palaste zu, in welchem die Kaiserfamilie ihre Residenz aufgeschlagen hatte. Nur davon erfuhr man allgemein, daß am Abend vorher Fürst Windischgrätz und Baron Jellačić aus Wien eingetroffen wären, und daß um 2 Uhr Morgens in den Kasernen eine große Parade für 9 Uhr Vormittags angefangen worden war. Kurz vor acht Uhr waren die Nebengemächer des großen Thronsaales von einem immer dichter werdenden Gewühl erfüllt. Uniform, Braut und Talar zeigten sich reich vertreten. Auf allen Gesichtern konnte man erwartungsvolle Spannung lesen — und es mußte, der immer erregter klingenden Unterhaltung gegenüber, mehrmals Ruhe geboten werden, damit das Können nicht in den angrenzenden Thronsaal dringe. Die Thüren desselben öffneten sich nur für wenige Auserwählte, für die Erzherzoge und die Erzherzoginnen, für die höchsten Staatswürdenträger und die Jeltberren.
In Thronaal ließ sich die Scene fast nicht minder komisch an, als draußen. — Legationsrath von Hübner ordnete auf einem Tische Schreibzeug und sah so geschäftig dabei aus, als ob er Alles in diesem Augenblicke eher, als eine Frage vertragen könne. — Die Prinzen und die Prinzessinen des Kaiserhauses blickten einander verwundert an, und Jeder las in des Andern Gesicht, daß derselbe sich in der nämlichen Unkenntniz über das, was da kommen sollte, befände, wie er selbst. Obgleich an die Sitten der Höfe von Jugend an gewöhnt, für deren Mysterien die Munit der Verstellung und des Schweigens das erste Gebot der Klug-

heit bildet, vermochte sie der Erzherzog Karl Ferdinand dieses Mal doch nicht vollkommen zu über. „Aber sagen Sie mir nur“, fragte er den Kriegsminister, „was geht denn heute vor, daß man uns schon um 8 Uhr hieher bestellt hat?“
„Belieben sich Ew. kaiserliche Hoheit nur einen Augenblick zu gebulden, man wird es gleich erfahren.“
Der Augenblick war kaum verfloßen, da wurden die Flügelthüren der kaiserlichen Gemächer geöffnet. Unter dem Vortritt des General-Adjutanten Fürsten Kollowitz erschienen die Majestäten, der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna, gefolgt vom Oberstlandmarschall, Landgrafen zu Fürstberg und der Oberhofmeisterin Landgräfin zu Fürstberg; ferner Erzherzog Franz Karl, die Erzherzogin Sophie, der Erzherzog Franz Joseph.
Das Kaiserpaar nahm die Thronesessel ein, worauf sich auch die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie niederließen. Unter athemloser Spannung der Gemüther der Anwesenden zog Kaiser Ferdinand ein Papier hervor und las die nachfolgenden inhaltschweren Zeilen von demselben ab: „Wichtige Gründe haben uns zu dem unvorderrücklichen Entschlusse gebracht, die Kaiserkrone niederzulegen, und zwar zu Gunsten unseres geliebten Neffen, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Joseph, höchstweilchen Wir für großjährig erklärt haben, nachdem unser geliebter Bruder, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl, höchstweilchen Vater, erklärt haben, auf das Ihnen nach den bestehenden Haus- und Staatsgesetzen zustehende Recht der Thronfolge zu Gunsten höchstweilchen genannten Sohnes unvorderrücklich zu verzichten.“ Auf Befehl des Kaisers trat darauf der Minister des kaiserlichen Hauses, Fürst Schwarzenberg, vor, um die Betreffenden Staatsakte zu verkündigen. Kaiser Ferdinand erhob sich und unterzeichnete seine Abdankung. Ihm folgte der Erzherzog Franz Karl — der Minister des kaiserlichen Hauses gegenzeichnete die Urkunden — und von diesem Augenblicke an nannte man den achtzehnjährigen Jüngling: Franz Josef I., regierender Kaiser von Oesterreich. Der gute Kaiser Ferdinand neigte sich über den Neffen, um anite ihn und sagte in seiner schlichten Weise: „Gott segne Dich. Sei

Die Schweine- und Speck-Adler.
zu haben en gros und en
Adler.
annenheim'sches Haus Nr. 8.

Die reichliche Bank.
efansplatz 1,
November v. J. an
Scheine

100, 500, 1000,
mit Verzinsung
6%, 6%,
30 Tage, 60 Tage Kün-
gung.
fe befindlichen, nicht
scheine genießen
an die höhere Ber-

bei der Kündigung im Ber-
Kapitals-Rückzah-
den Kön. preussischen
Ungarns angewie-
waltungsrath.
nicht honorirt.)

Verkehrs-Bank
Wien.
2.
und eigener Verkauf von
den, Coaks, Briguettes,
in Gruben.
sowie für eigene Rechnung
Verkauf von Bergwerken.
Gewährung von Darlehen
ergewerks-Curr.
Eisenbahnen, Schlepfbahnen
Kohlen. 5-6

auschl. priv.
Etablissement

Kuranda
Leopoldstadt,
brücke Nr. 1 und
straße, 1. Stock,
ad elegantesten Herren-
und neuesten Stoffen zu
igen Preisen:
complet, fl. 25.
erzieher fl. 13.
nt effecirt und Herren-
billig ausgeliehen.
Herrenkleider wer-
4-8

ten und Impotenz,
u entstanden,
behandelt, Dr. L. Ernst,
2. Stock, Thir Nr. 15, von
Nachmittag.
ent und nur zur Erzielung
auf die reichlichste Weise
Knechtler behandelt. Dieser
er oder lang von den furcht-
t befallen, daß sie noch im
n dieser reichschmigen Behand-
n leiden haben. Schanz gegen
hemopathische Behandlung,
wie bekannt, stellt die ver-
re Wirkung eine soch wohl-
t zu befrachten sind. Die
t gehalten werden. 13-50

nicher Cultus in Betrachtung gezogen: was nur so erklärt werden kann, daß in Hermannstadt der Rannischer-Cultus das Medialeer Programm mit einem einfachen Nein, in Schäßburg aber durch Segung des Totischen Entwurfes negirte. Unser Mann bleibt Rannischer.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 14. Mai. Präsident Vito eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vorm. Von den Ministern waren anwesend: Kerkapoly, Szarady, Pauler, Szych und Tiba.

Karl P. Szathmari richtete an den Handelsminister die nachstehende Interpellation:

Hat der geehrte Herr Minister Kenntnis davon, daß ein großer Theil der von Seite Ungarns auf der Wiener Weltausstellung ausgestellten Gegenstände der ungar. Aufschriften ganz entbehrt; und wenn er dies weiß, beabsichtigt er Verfügungen zu treffen, daß dieser, allgemeines Aergerniß erregende Mangel sofort beseitigt werde?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden. Nam Szarady interpellirte den Minister des Innern in Angelegenheit der Regelung des Königsbenedens.

Minister Szarady: Der Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbenedens ist bereits ausgearbeitet und sobald das geehrte Haus in der Lage sein wird, denselben in Beratung ziehen zu können, wird er auch eingebracht werden.

Ueber den Inhalt und die Details dieses Gesetzentwurfes zu sprechen, wird damals an der Zeit sein, wenn er dem Hause vorliegen wird. Vorläufig erlaube ich das geehrte Haus, als Beantwortung der gestellten Interpellation meine wiederholte Erklärung zur Kenntnis zu nehmen, daß ich den in Rede stehenden Gesetzentwurf einbringen werde, sobald das Abgeordnetenhaus denselben wird beraten können.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers ohne Gegenbemerkung zur Kenntnis.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Diskussion über die Statuten der zu errichtenden Gesamte- und Handelsbank fortgesetzt. Bei §. 26. beantragte Josef Madarasz, daß Mitglieder der Legislative keinesfalls Verwaltungsräthe dieser Bank sein dürfen.

Julius Olah unterstüzte diesen Antrag. Berichterstatter August Pulsky bemerkte, daß eine Bestimmung über die von Madarasz berührte Angelegenheit nicht in die Statuten, sondern in den Gesetzentwurf gehört.

Finanzminister Kerkapoly: Trotz des Gehörten muß ich da bemerken, daß die von Madarasz berührte Frage wichtig genug sei, um nicht nebenbei besprochen, sondern de thesi beraten zu werden. Uebrigens möge das Haus erwägen, ob es nicht wünschenswerth wäre, eben bei dieser Bank solche Verwaltungskräfte, die zugleich Abgeordnete sind, nicht auszuscheiden? Die von Madarasz erwähnte Frage wird am zweckmäßigsten bei Schaffung des neuen Wahlgesetzes, welches in der nächsten Session zur Berathung gelangen wird und jedenfalls Bestimmungen über die Inkompatibilität enthalten muß, entschieden werden können.

Franz Deaf: Geehrtes Haus! Diese Frage ist außerordentlich wichtig. Auch aus dem Grunde wichtig, weil sie der erste Schritt sein wird zu einer unabhängigen und aufrichtig gestandenen, gesunden Politik, die mit der Zeit allgemein werden kann. Sie steht in der That einigermaßen mit der Inkompatibilitätsfrage im Zusammenhange; doch ist es nicht der erste Fall, daß wir bei der Schaffung eines spezifischen Gesetzes für eine gewisse Stelle die Inkompatibilität ausgesprochen haben, z. B. hinsichtlich der Richterämter. (Beifall.)

Ich sehe nicht ein, weshalb wir das Nämliche nicht auch hinsichtlich der in Rede stehenden Bank aussprechen könnten. (Lebhafte Beifall.) Bei Weitem nicht deshalb, als würde ich glauben, daß, wer im Verwaltungsrathe irgend einer Gesellschaft sitzt, nicht ein unabhängiger Mann sein kann; als würde ich am Patriotismus Derer zweifeln, die solche Stellen einnehmen. Nicht um die Welt! So viel ist aber doch wahr, daß auch die in Rede stehende Bank in vielfachen Verhältnissen zum Staate stehen wird; ihre Interessen werden oft — möglicherweise nur scheinbar, möglicherweise thatsächlich — nicht vollständig identisch mit den Interessen des Staates sein. (Sehr wahr!) Ich aber kenne im Leben keine bitterere Lage, als die collisio officiorum. In dieser Beziehung muß man die Menschen, besonders aber die Staatsmänner möglichst schonen. Ich glaube daher, daß wir den Antrag annehmen sollen (Allseitiger lebhafter Beifall); wir schaffen damit in der That mehr Nutzen als Schaden. (Beifall.)

So viel ich weiß, hat auch der Herr Finanzminister in seiner Rede den Antrag nicht direkt bekämpft, sondern nur seine Ansichten und Bedenken auseinander gesetzt. Ich — wie gesagt — nehme meinerseits den Antrag an; ja, ich nehme ihn nicht bloß an, sondern spreche es auch aus, daß ich ihn in der That für notwendig halte. (Lebhafte Beifall.)

Man könnte vielleicht fragen, weshalb wir nicht auch bezüglich der übrigen Banken und ähnlichen Anstalten solche Verfügungen treffen? Diese Angelegenheit ist heute nicht Gegenstand der Berathung; sobald wir sie in Beratung ziehen, werden wir uns vielleicht auch in dieser Beziehung ähnlich aussprechen. Wenn dann die Inkompatibilitätsfrage auf das Tapet kommen wird, werden wir bezüglich derselben unsere Ansichten natürlich ebenfalls aussprechen. Ich halte mich aber stets gerne an den in Beratung stehenden Gegenstand. Diese Bank ist jetzt in Beratung; hinsichtlich derselben sprechen wir daher jetzt die Inkompatibilität aus. (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

Finanzminister Kerkapoly wiederholte, daß er nicht unbedingt gegen den Antrag gesprochen, sondern nur den Umstand der Erwägung des Hauses empfohlen habe, ob es zweckmäßig sei, die Abgeordneten aus dem Verwaltungsrathe auszuschließen.

Der Antrag des Abgeordneten Madarasz wurde einstimmig angenommen.

Zu weitem Verlauf der Sitzung wurden alle Paragraphen der Statuten, ferner die zur neuen Formulierung gestellten die Central-Kommission zurückgewiesenen Punkte des Gesetzentwurfes erledigt, dann aber das Koloniengesetz, respektive die diesbezüglichen Differenzen zwischen den zwei Häusern der Legislative beraten.

Inland.

Preßburg, 14. Mai. Kardinal Antonelli sandte heute Namens des Papstes dem katholischen Kasino auf telegraphischem Wege den Segen. Die heute hier durchgereisten englischen Prinzen wurden von den Spitzen der Behörden begrüßt.

Ueber Antrag des Grafen Apponyi sandte das hiesige katholisch-politische Kasino eine Beglückwünschungsadresse an den Papst zu seinem 83. Geburtstage.

Aggram, 14. Mai. Für die hier anässigen montenegrinischen Emigranten wurde durch den Minister des Auswärtigen bei dem Fürsten von Montenegro Annahme und die Bewilligung zur Rückkehr bewirkt.

Paraz, 14. Mai. Zehn Minuten hindurch fiel dichter Hagelschlag, nutzlose Schloffen, ohne Regen. Die Dächer sind vollständig weiß.

Wien, 14. Mai. Die englischen Prinzen sind aus Pest heute Nachmittag hier eingetroffen, dinstags Abends beim britischen Botschafter; zum Diner ist das gesamte diplomatische Corps geladen, nach dem Diner begeben sich die beiden Prinzen zur Soiree beim Herzog v. Koburg, bei welcher auch der deutsche Kronprinz erscheint; Prinz Arthur reist am 18. d. direkt nach London, um den Prinzen Wales bei den Hoffesten zu vertreten, Prinz Wales bleibt bis 23. d. in Wien.

Der König der Belgier wird schon am 23. hier eintreffen und in der Hofburg wohnen.

Trotz suspendirter Bankakte weist der heutige Bankausweis noch eine Reserve von 14 1/2 Millionen Bank- und Staatsnoten nach dem alten Bedeckungsmodus aus; die Gesamtreserve inclusive Devisenbesitz beträgt noch 18 1/2 Millionen Gulden; das Escompteportefeuille hat um 6 1/2, der Lombardbesitz um 4 1/2 Millionen Gulden zugenommen. Die Börse ist unverändert. Einige Börsenfremde wollen die beschränkten Folgen des morgigen Zahlunges durch Privatausgleich mittelst privater Compensationskurse mildern. Das Projekt behufs Fondsbildung zu einer Escomptebank durch Banken ist aufgegeben. Nach der „N. fr. Pr.“ erhielten die Regierungskommissäre die Ordre, strengstens die Banken zu beaufsichtigen. Das „Tagbl.“ meldet, die Nationalbank escomptirte gestern für 5, vorgestern für 4 Millionen Wechsel. Das deutsche Kronprinzenpaar reist Montag, Prinz Wales am Mittwoch ab.

Ein Schreiben des Finanzministers an den Bankgouverneur, worin derselbe die Suspendirung des Paragraphen 14 der Bankakte beantragt, betont schließlich, daß die Absicht der Regierung lediglich dahin gerichtet ist, durch diese außerordentliche und selbstverständlich auf die äußerste Nothwendigkeitsdauer beschränkte Maßregel der Vertrauenserschütterung in zahlungs- und kreditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Kalamitäten abzuwenden. Der Finanzminister erwartet, daß die Nationalbank von dem ihr eingeräumten Rechte nur insoweit Gebrauch machen werde, als es nothwendig ist, um ernstlichen Verwicklungen vorzubeugen.

10 Uhr 20 M. An der Börse finden noch keine Geschäfte statt, die Stimmung ist jedoch zuversichtlich günstiger.

Wien, 15. Mai. Heute hat sich der zweiundzwanzigjährige Gustav Ritter v. Hofman, Sohn des Großhändlers und Vorkonrathes, wegen Verleumdungen erschossen.

Prag, 13. Mai. Ein Consortium, welches die Errichtung eines zweiten deutschen Theaters in Prag anstrebt, suchte in einem an Se. Majestät dem Kaiser gerichteten Gesuche um die Concessionirung desselben an. Der böhmische Landesauschuß beschloß, mit Rücksicht auf das dem Lande zuzubehörende ausschließliche Theater-Privilegium in Prag, sich in dem über dieses Gesuch zu erlassenden Gutachten gegen die Ertheilung der angeforderten Concession mit aller Entschiedenheit auszusprechen und zu verwarren.

Yemberg, 13. Mai. Wie Dziennik Polski meldet, ist das polnische Central-Wahlcomité für Westgalizien in folgender Weise zusammengestellt: Jzbieltowicz, Chryznowski, Baron Baum, Graf Wloszynski, Baranowski, Dr. Slachowicki, Canonicus Gornicki, Niedzielski und Dr. Dettinger. Das Yemberger Comité soll sich verstärken.

Ausland.

Bern, 13. Mai. Die vorgesehene Neuwahl des Cantons Graubünden ist entschieden liberal ausgefallen. Heute findet in Freiburg eine Versammlung sämmtlicher Bischöfe der Schweiz statt.

Genf, 13. Mai. Das Journal de Geneve meldet, daß Sonntag und Montag durch die Genfer Polizei eine bestimmte Anzahl Flüchtlinge verhaftet wurde, unter denen sich zwei Mitglieder der Commune und ein Mitglied des Central-Comités befinden. Dem Bundesrathe wurde hierüber Bericht erstattet, und die Untersuchung ergab, daß sich unter den Verhafteten ein in Lyon zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder Verurtheilter befindet. Derselbe wurde auf Befehl des Bundesrathes ausgeliefert.

Rom, 13. Mai. In dem Zustande des Papstes trat gestern Abends eine leichte Verschlimmerung ein; derselbe ertheilte heute keine Audienzen.

Der König empfing heute in feierlicher Weise die japanesische Gesandtschaft.

Rom, 13. Mai. (Kammeritzung.) Der Präsident theilt den Beschluß der Municipalität von Rom mit, welcher sich in energischer Weise gegen die Inzulassung Wilmott's ausspricht. Hierauf wird die Berathung des Gesetzes betreffs der religiösen Körperschaften fortgesetzt. Die Dissidenten der Majorität hatten eine Zusammenkunft mit ihren übrigen Kollegen der Majorität, um über das Gesetz bezüglich der religiösen Körperschaften eine Einigung zu erzielen, und wie verjährt wird, soll dies auch zu erwarten sein. — Heute versammelten sich mehrere Kreuzerige vor dem Parlamentspalais, aber die Ruhe wurde in keiner Weise gestört.

Der Papst hatte gestern Abends einen einstündigen Ohnmachtsanfall; er fuhr sich heute sehr geschwächt und wird durch einige Tage Niemandem empfangen; nur den Cardinälen ist der Eintritt in das Krankenzimmer gestattet.

Stocholm, 13. Mai. Die Krönungs-Botschafter von Oesterreich-Ungarn und Italien, Fürst Metternich und Graf Menabrea, erhielten Serapinens-Dreien.

London, 13. Mai. Der Daily Telegraph versichert, daß die Russen Khiva genommen haben. Die Depesche enthält keine Ortsangabe. Bei einer republikanischen Conferenz in Birmingham wurde eine Resolution zu Gunsten einer Föderativ-Republik angenommen.

Petersburg, 12. Mai. Es bestätigt sich das Gerücht, daß der Aban von Khiva Unterhandlungen angeboten habe und geneigt sei, Genugthuung zu leisten. Er ist jetzt bereit, einen Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen.

Petersburg, 13. Mai. Der „Russische Invalide“ meldet: Die Abtheilung von Kasalinsk machte im Laufe von vier Wochen 500 Werst und wird daher am 12/24. April bei den Zukaszkischen Bergen sich mit der Dschit-Abtheilung vereinigt haben. Chef der Kasalinsk-Avantgarde ist Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch.

Belgrad, 14. Mai. Der Finanzminister erließ ein Circular an alle Zoll- und Grenzbehörden an der Donau- und Save-Grenze, welches zur Hebung des Handels und Verkehrs anordnet, allen dajelbst landenden Dampfern jede Vereichterung und den Schiffs- wie anderen Beamten jede Zuverlässigkeit zu erweisen, damit von dem internationalen Verkehr alle Hemmungen entfernt werden.

Konstantinopel, 13. Mai. Seit mehr als einer Woche ist der Sultan für den Großvezir unerreichbar. Der Sultan lebt in strengster Abgeschlossenheit; er soll sehr leidend sein.

Washington, 13. Mai. Präsident Grant hat Jackson Schulze von Newport zum Regierungs-Commissär bei der Wiener Weltausstellung an Stelle des bisherigen Vertreters van Buren ernannt.

Portsmouth, 12. Mai. Der Kriegsdampfer „Balorous“ wird heute mit einem Detachement Marine-Artillerie und einer Feldbatterie nach Cap Coast Castle abgehen. Ein anderer an der spanischen Küste stationirender Dampfer wird sich dem „Balorous“ dortselbst anschließen.

Bombay, 12. Mai. Die Journale versichern, daß die Engländer in Gunning eingetroffen sind und daß sie Befehl erhalten haben, sich mit dem ganzen disponiblen Flottenmateriale nach Zarzibar zu begeben, um dort weitere Befehle abzuwarten.

Rio de Janeiro, 23. April. Die Kammer wurde bis 2. Mai vertagt. General Pinher Guimaraes, Liberaler, wurde von der Hauptstadt zum Deputirten gewählt. In Folge Meinungsverschiedenheiten unter den Conservativen gab Baron Waud seine Demission, nachdem die Deputirten-Kammer und fast alle Wähler sich gegen sein Verhalten ausgesprochen haben. Baron Pered wurde zum Minister ernannt.

Kirche und Schule.
Aus der katholischen Landeskirchenversammlung.
(Fortsetzung)

Karlsburg, 12. Mai.

Hierauf erhob sich Herr Baron Ludwig Józiska und forderte die Versammlung auf, protokollarisch Sr. Erz. den warmsten Dank zu leisten für die Gelegenheit, die er uns geboten, auf daß wir selbst aus Eigenem unsere Kirchen- und Schul-Angelegenheiten ordnen. Gott erhalte unseren Oberhirten noch recht lange Jahre. (Eben!) Ferner setzt Redner die bedeutende Tragweite der gegenwärtigen Versammlung auseinander. Nicht nur deshalb, weil wir unsere dringendsten Angelegenheiten hier ordnen können, sondern weil wir dadurch auch für andere eine faktische Bahn brechen, indem auch andere dann daran eine Stütze fänden. Wenn wir dieses Alles wohl erwägen, so werden wir es natürlich finden, daß man zu dieser Versammlung Vorbereitungen treffen, Vorarbeiten ausführen mußte. In Klausenburg wurde von der dortigen Kommission ein Ausschuß ernannt zur Ausarbeitung des Statuten; man nehme dieses nicht als Aufdrängen an, sondern beachtlich, daß Klausenburg der Zentralpunkt sei und die meiste katholische Intelligenz habe. Diese Intelligenz sah sich berufen, ein Operat zu verfassen und nun möge man entscheiden, ob dieses angenommen werde oder nicht. (Angenommen.) Ich war der Präsident des Ausschusses, ich kenne das Operat und werde dessen Hauptpunkte vortragen. (Zählt diese auf.) Das Operat mag seine Mängel haben, wir wollen es behandeln. Die 1866er Organisation war oktroirt, hatte viele Mängel, daß die Kommission umgewandelt werden müsse, sieht alle Welt ein. Das Kirchen- und Schul-Vermögen müsse übernommen werden, doch dies ist nicht Alles, es müsse auch zugleich geordnet werden. Er sei ein Freund der Demokratie, allein man könne dieser doch nicht das Uebergewicht geben, man müsse auch die Großen des Landes in's Interesse ziehen, denn diese temen das Land und dessen Angelegenheiten, vermögen zu helfen; die Patronats Herren müssen bei der Umgestaltung ebenfalls berücksichtigt werden, da diese um das Wohl der Kirche und Schule sich viel bemühen. Obwohl das Operat nicht aller Mängel ledig ist, so empfiehlt er dessen Annahme mit einzelnen Verbesserungen, überhaupt müsse die Anwendung dessen Augen zeigen. Er spreche nun als Präsident der katholischen Kommission, die Versammlung im Jahre 1868 hatte vom Ministerium das Recht erhalten, die Kommission aus ihrer Mitte zu wählen, die damalige Versammlung ging ohne Auktat auseinander, das Ministerium aber habe die gegebenen Rechte nicht zurückgenommen, daher konnte die Wahl des Verwaltungsrathes vorgenommen werden. Er selbst sehe es ein, daß der gegenwärtige Zustand nicht gesüßlich sei, allein man konnte bis jetzt ohne Gefahr diesen nicht verlassen. Die Kommission habe die ihr gegebenen Aemter nicht aus Ambition, sondern aus Pflerwilligkeit übernommen. Er dankt in seinem und im Namen seiner Kollegen ab, bittet, die Ueberzeugung zu haben, daß er bei all' seinem Thun das Wohl der Kirchen- und Schul-Angelegenheit vor Augen gehabt und stets mit Sympathie handelte.

Michael Mikó wünscht sich kurz zu fassen, denn er ist überzeugt, daß viele Worte der gegenwärtigen Sitzung weder Wichtigkeit noch Ansehen geben werden, sondern daß dies von der Einigkeit abhängt. Wenn er trotz dessen länger spricht, als er selbst wünscht, so möge man dies der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen entschuldigen.

Er gesteht, daß es schwer sei, eine Gegenansicht vorzutragen, nach der Beantwortung des Baron Józiska, den er hochachtet und schätzt und noch schwerer sei es, weil man aus der Vorverhandlung schließen kann, daß sein Antrag in der Majorität bleiben werde und nebenbei ist die katholische Autonomie ein äußerst heiklicher Gegenstand.

Neder weiß, daß diejenigen, die in letzterer Zeit in Angelegenheit der kath. Autonomie ihr Wort erhoben haben, gewiß bemerkt haben, daß seine Aufforderungen zumest mißverstanden wurden, was ihn jedoch am Vortrage seiner auf Ueberzeugung beruhenden Ansichten nicht hindert, nur das einzige Mißverständliche würde ihn schmerzen, wenn nämlich Jemand meinte, daß er das gesegliche Bestehen der kath. Autonomie in Siebenbürgen verleugnen und die gemeinsame Autonomie mit Ungarn nicht wünschen oder dazu beigetragen sich nicht gerne beile.

Daher sieht er es für nothig, bevor er seine Ansichten ausspricht vorauszusagen, daß er sich mit religiöser Ueberzeugung und Eifer an die sieb. katholische halte und deren Zustandommen aus tiefsten Herzen wünsche. Sprecher fährt nun fort: Vor allem schließe ich mich an den Antrag des Herrn Baron an, Sr. Excell. dem Bischof Dank zu sagen, daß er diese Versammlung zusammen berufen hat, selbst wenn diese kein anderes Resultat hätte, als daß die Glieder der sieb. kath. Vertretung, die im Jahre 1868 in Parteien gespalten, sich trennten, nun abermals unter einer Fahne versammelt haben und in dieser Sitzung für die kath. Autonomie Angelegenheit wieder ein Herz und eine Seele bilden und dieses sei ein Resultat schon an und für sich, das des Papstes verdiene. Nach längerer Auseinandersetzung der zu behandelnden Angelegenheiten und Begründung reicht er folgenden Antrag ein, der den Hauptberathungsgegenstand der Versammlung bildet.

Nachdem das Insibetretren der von der gesammten ungarischen Landeskirchen-Versammlung im Jahre 1871 abgehaltene Congreß ausgearbeiteten Autonomie-Organisation noch bis zum heutigen Tage zur größten Enttäuschung der in Ungarn lebenden Katholiken nicht zu Stande gebracht worden ist, — und nachdem die siebenbürgische bischöfliche Diözesanversammlung die leider schädlichen Folgen dieses Ausschusses sowohl in Bezug auf die gesegliche Autonomie, als auch auf die Verwaltung des Vermögens zu fühlen gezwungen ist, — sieht sie sich heutigen Tages — in der als Folgezeit der im Jahre 1868 gehaltenen Sitzung zur Beschlußfassung angeregt, daß der ung. Kultus- und Unterrichtsminister gebeten werde, den Erwartungen der gesammten katholischen Ungarns entsprechend, so bald als möglich das Insibetretren der Autonomie bewirken zu mögen und drückt zugleich beschlußmäßig aus, daß sobald die gewünschte Autonomie ins Leben treten werde, sie sich sowohl in den Organisationspunkten, an Ungarn als ergänzenden Theil der allgemeinen Landeskirchen-Versammlung treu halten werde, als auch das brüderliche Band mit den Katholiken jenseits des Királyhago als Verpflichtung bezüglich der Union anerkennen werde. Unterdeß aber bis dahin und im Falle, wenn die gewünschte allgemeine Autonomie aus welcher Ursache immer unterbleiben oder aufgeschoben werden sollte, die siebenbürgische Landeskirchenversammlung ihrertheils den auf den Ufus von Jahrhunderten gestützten, geseglichen Anrechte nicht entsagt, sondern hält sich fest daran.

Nach Vorausschickung dieser Eröffnung wird die katholische Autonomie bis zu allenfalls eintretender Neuorganisation auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 12. September 1867 Zahl 896 jährlich ihre Versammlungen halten. Gegenwärtig aber wählt sie im Sinne der in dem erwähnten Reskripte deutlich ausgesprochenen höchsten Weisung den Verwaltungsrath und vertraut diesem die Leitung der bis nun von der kath. Kommission verwalteten Güter.

Die siebenbürgisch-katholische Diözesanversammlung wird von der Ueberzeugung geleitet, daß, indem sie ihre Autonomie, auf Geheiß gestützte Rechte in eigenem Kreise berakt gebracht, nicht nur das Insibetretren der gesammten Autonomie Ungarns nicht verhindert, sondern sogar nachdrücklich befördert.

Sr. Excellenz der Bischof: Fühlt sich begeistert von der schönen Eintracht und Uebereinstimmung, die hier waltet, stimmt dem Antrage Mikó's vollkommen bei, und hofft somit zu Gott, daß diesmal wirklich das beabsichtigte Resultat der Versammlung werde erreicht werden. Schilbert in ergreifenden Worten Siebenbürgens Zustand und hebt her-

vor, daß die fordert zur Regierung, sondern in Freiheit, für die Verjam

Mit lungen Jahre nicht wenig seinen Antr nicht starr auch in der rüber verri hafter Ueber sprache der

Baro Anstichten gut ausgen Erzellenz u öffnungsbred Gegenwärt nomie, 2. auch die E Kommission gungen.

Diese allem über finde ich Józiska ver dienen. A Punkte über kommt, un wünschte ic

Steig e 14. Mai s Abende ab Fener fr des römisch Die

Die mung war für seinen gen Dank sterner an funden. I wohl den raden entla

Auch wehrsamere Brauerreife schaft Herrn ergriff die ehrtan Gaf und seine rsten Dan

Nach gesammte meißter mi kapelle, we die Müßig einige Stri

Nach (Gied und Donanne zahlreich ve wollte das Ende nehm Moge unter uns Königsbohe jährlischen

die jüngste Tr., die r manischer r Offiziellatsnamen H

anlässlich de selbsthaft er gelungenen tenwerfe st anten-Gele

Nacht vom Nachzuge eine halbe mittelhohen auseinander Badenbarr runden Hü eilig. Sein Ujvar, wo gezeichnet

erzählen, E spielenes nahmen es Wolf sei. noch sechs gefunden.

Er o offiziellen r Fahnenweib der Jurisd Geistliche d in die Jah und der Re risdictionen haupt mitg Bei selbst Bei vorgere er überdes Einladung

ule.
Herrnversammlung.

Arlesburg, 12. Mai.
Röszsa fordert die
wärmsten Dank zu votiren
wir selbst aus Eigenem
en. Gott erhalte unseren
ferner sagt Redner die
belegung auseinander. Nicht
angelegenheiten hier ordnen
andere eine faktische Bahn
Stüge fänden. Wenn wir
natürlich finden, daß man
arbeiten ausführen mußte.
Mission ein Ausschuß ernannt
eies nicht als Aufdrängen
Zentralpunkt sei und die
lligkeit sah sich berufen,
entscheiden, ob dieses an-
ch war der Präsident des
e dessen Hauptpunkte vor-
seine Mängel haben, wir
war akzeptiert, hatte viele
den müße, sieht alle Welt
übernommen werden, doch
rdnet werden. Er sei ein
er doch nicht das Ueber-
landes in's Interesse ziehen,
beuten, vermögen zu helfen;
ung ebenfalls berücksichtigt
Schule sich viel bemühen.
ist, so empfiehlt er dessen
um müße die Anwendung
dent der katholischen Kom-
ante vom Ministerium das
e zu wählen, die damalige
das Ministerium aber habe
ber könne die Wahl des
selbst sehe es ein, daß der
man konnte bis jetzt ohne
n habe die ihr gegebenen
billigkeit übernommen. Er
ab, bitte, die Ueberneh-
s Wohl der Kirchen- und
mit Sympathie handelte.
n, denn er ist überzeugt,
er Wichtigkeit noch Ansehen
igkeit abhängt. Wenn er
t, so möge man dies der
n.

Ansicht vorzutragen, nach
er hochachtet und schätz
verhandlung schließen kann,
und nebenbei ist die katho-
er Zeit in Angelegenheit
n, gewiß bemerkt haben,
n wurden, was ihn jedoch
n Ansichten nicht hindert,
en, wenn nämlich Jemand-
er der kath. Autonomie
te Autonomie mit Ungarn
gerne bereit.
seine Ansichten ausspricht
gung und Eifer an die sieb-
s tiefsten Herzen wünsche.
schließe ich mich an den
n Bischof Dank zu sagen,
at, selbst wenn diese kein
der sich. kath. Vertretung,
n trennten, nun abermals
efer Sitzung für die kath.
e Seele bilden und dieses
Dankes verdient. Nach
den Angelegenheiten und
den Hauptberatungsgegen-

er gesammten ungarischen
abgehaltene Kongress aus-
zum heutigen Tage zur
arboliten nicht zu Stande
niederröngische bischöfliche
Belgen dieses Ausschusses
als auch auf die Ver-
eit, — sieht sie sich deu-
Jahre 1868 gehalten
er ung. Kultus- und Un-
rtungen der gesammten
als möglich das Inste-
en und drückt zugleich
te Autonomie ins Leben
ationspunkten an Ungarn
sterchen-Versammlung treu
it den Katholiken jenseits
e Union anerkennt werde.
n die gewünschte allgemeine
bleiben oder aufgehoben
rsammlung ihrertheils den
eglichen Anrechte nicht ent-

weird die katholische Auto-
nistrung auf Grund des
Zahl 896 jährlich ihre
sie im Sinne der in dem
höchsten Weisung den Ver-
der bis nun von der kath.
ammlung wird von der
omie, auf Gehege gestiftet
nur das Instebentreten
ndert, sondern sogar nach-
begeistert von der schönen
et, stimmt dem Antrage
ott, daß diesmal wirklich
werde erreicht werden.
s Zustand und hebt her-

vor, daß dieses kleine Vaterland als Beispiel der Einigkeit diene. Und fordert zur Annahme dieses Antrages auf, denn dadurch werden wir die Regierung überzeugen, daß hier nicht Abgerissenheit und Zwist herrsche, sondern in der Brust so vieler Intelligenz nur ein Herz schlägt für die Freiheit, für Autonomie der Kirche und schließlich erklärt er sich bereit die Versammlungen alljährlich einzuberufen. (Stürmische Oden.)

Miko Michale: Obwohl Sr. Erzellenz versichert, die Versammlungen jährlich abhalten zu wollen und dies seinem vorgelegten Antrage nicht wenig Kraft reicht, so muß er doch wiederholt erklären, daß, als er seinen Antrag der Beurteilung der Versammlung vorlegte, er sich eben nicht starr an diesen hält, da der Gegenstand sehr gewichtig sei und er auch in der Auffassung irren konnte und er die Versammlung nur darüber versichern kann, daß der Antrag der Ausfluß von gewissenhafter Ueberzeugung sei und er sich eben daher ohne weiteres dem Aussprüche der Majorität unterwerfen werde.

Baron Apor Karl: Es fällt mir schwer zu sprechen, da ich die Ansichten meines Vordröner nicht ganz theile, obwohl der Antrag hier gut aufgenommen worden ist, muß ich doch dagegen sprechen. Sr. Erzellenz unter hochwiederer Präsident hat in seiner begeisterten Eröffnungsrede ganz wohl bemerkt, daß die katholische Autonomie in der Gegenwart drei Aufgaben zu lösen hat: 1. die Modifikation der Autonomie, 2. die Wahl des Verwaltungsrathes und dessen Instruirung wie auch die Erwirkung der Uebergabe der Angelegenheiten von der kath. Kommission an diesen und 3. die Heilung von verschiedenen Beeinträchtigungen.

Diese Berathungsordnung muß ich gut heißen und wünsche vor allem über die Regelung der Autonomieorganisation zu berathen, dafür finde ich am zweckmäßigsten, daß unter dem Präsidium des Baron Jostfa verfasste Operat, diese kann uns als Gegenstand der Berathung dienen. Mit dem Antrage meines Vordröner stimme ich nur bis zum Punkte überein, wo er sagt, daß wir bis es zur Autonomie in Ungarn kommt, unseren Rechten nicht entsagen, das weitere dieses Antrages wünsche ich nicht anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai.
(Abschiedsbanket zu Ehren des Pesti-Dfener Steigercommandanten Ludwig Milutinovich.) Am 14. Mai Abends 6 Uhr gab die Feuerwehr zu Ehren ihres an diesem Abende abretirenden Exerciermeisters, des Steigercommandanten der Pesti-Dfener freiwilligen Feuerwehr, Ludwig Milutinovich, im großen Saale des römischen Kaisers ein Abschiedsbanket.

Die Mannschafft hatte sich fast vollständig eingefunden. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Der Obmann sprach dem Exerciermeister für seinen unermüdelichen Eifer und seine rastlose Thätigkeit den lebhaftesten Dank des Vereines aus, und forderte die anwesenden Feuerwehrmänner auf, ihre Zustimmung hierzu durch ein dreimaliges Hoch zu bekunden. Die nimmer enden wollenden Hochs mögen dem Scheidenden wohl den Beweis geliefert haben, daß er nur ungern von seinen Kameraden entlassen würde.

Auch der Trinkspruch des Feuerwehr-Schriftwartes auf den Feuerwehrkameraden Dr. Gustav Lindner, dann jener des Obmannes auf den Brauereibesitzer Habermann, und der Toast des Letztern auf die Bürgerschaft Hermannstads wurden mit stürmischstem Jubel aufgenommen und ergriff die anwesende Versammlung wiederholt die Gelegenheit, dem geachteten Gaste Johann Habermann für seine hervorragende Mannföhrung und seine warme Theilnahme an dem so jungen Institute den tiefgefühltesten Dank aller Vereinsmitglieder zu bezuegen.

Nach dem um 9 Uhr erfolgten Schluß des Bankets geleitete das gesammte Feuerwehrcorps in Reih und Glied seinen scheidenden Exerciermeister mit klingendem Spiele auf den Bahnhof, wo die städtische Musikkapelle, welche auch während des Bankets und im Zuge auf den Bahnhof die Musik besorgte hatte, unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters einige Stücke recht präcis spielte.

Nach dem ersten Läuten trat die Feuerwehrmannschafft in Reih und Glied und verabschiedete sich unser Exerciermeister, indem er mit dem Obmann die ganze Front abging. Bei Abgang des Zuges brach das zahlreich versammelte Publikum in minutenlange stürmische Hochs aus und wollte das Schwenken der Helme, Mützen, Hüte und Tücher lange kein Ende nehmen.

Möge der Mann, der durch sein tüchtiges Wirken in so kurzer Zeit unter uns sich so viele Freunde erworben, recht bald wieder auf den Königsthron zurückkehren, um auch die andern im Entstehen begriffenen sächsischen Feuerwehren arbeitsfähig und wehrhaft zu machen.
(Berichtigung.) In der Uebersetzung des Berichtes über die jüngste Sitzung des Fogarajser Districts-Ausschusses aus der „Gaz. Tr.“ die wir in Nr. 113 unseres Blattes brachten, soll es anstatt „romänischer Fiskal“ jedesmal richtiger: „Fiskal Roman“ heißen. Der Offiziats-Fiskal des Fogarajser Districtes führt nämlich den Familiennamen Roman.

Der Redacteur des „Magyar Polgar“, Nikolaus Pap, hat anlässlich der Konstituierung der Klausenburger Schauspiel-Dilettanten-Gesellschaft einen Preis von 20 Stück kais. Dukaten für ein relativ bestgelungenes ein- oder auch mehractiges Lustspiel gespendet. Die Konkurrenzwerke sind bis 31. December l. J. an das Secretariat der Dilettanten-Gesellschaft einzusenden.

Der gefürchtete Rügtenkönig, Rószsa Sándor ist in der Nacht vom 14. auf den 15. l. M. unter starker Bewachung mit dem Nachzuge nach Klausenburg gebracht worden; im Rathhause wurde ihm eine halbe Stunde Raft gestattet; er ist jetzt ungefähr 60 Jahre alt, mittelhoher Statur, trägt das grauermischte Haupthaar in der Mitte auseinandergekömmt, einen mittelgroßen Schnurrbart, kurzgeschorenen Backenbart, weiße Gatyen, Weste mit Blefnöpfen, zottigen Pelz und runden Hut; Rószsa Sándor sieht gebrochen aus; sein Blick ist kalt und eifig. Seine Befreiung erwartet er nur im Wege der Gnade. Szamos-Ujvar, wofür er gebracht wurde, dürfte sich bisher kaum eines so „ausgezeichneten“ Gastes „rühmen“ können.

(Vierzehn junge Wölfe.) Wie Klausenburger Blätter erzählen, bemerkte ein kleines Mädchen bei Gyalu in einer Höhle ein spielendes „Hündchen“, welches auch die Mutter dafür hielt, und sie nahmen es nach Hause. Da wurden sie aber belehrt, daß es ein junger Wolf sei. Die Leute begaben sich dann an dieselbe Stelle und fanden noch sechs Wolfsjunge. Auch bei Kapus wurden sieben Wolfsjunge gefunden.

Ronstadt, 10. Mai. Die „Kr. Ztg.“ schreibt: Nach dem offiziellen Festprogramm für die am Sonntag den 4. Mai stattgefundene Fahnenweihe des 23. Honvédbataillons soll bestimmt gewesen sein, daß der Jurisdictionschef unmittelbar, nachdem der die Weihe vornehmende Geistliche die drei ersten Nägel im Namen der heiligen Dreifaltigkeit in die Fahnenstange eingeschlagen, je einen Nagel im Namen des Königs und der Königin einzuschlagen habe. Es ist nicht denkbar, daß der Jurisdictionschef dies Programm eingesehen habe und ihm dasselbe überhaupt mitgetheilt worden sei, denn es ist Thatsache, daß er bei der Feier selbst von maßgebender Seite zum Nagelschlag aufgefordert wurde. Bei vorgerückterem Lebensalter an Gehör und Gehirntätigkeit leidet er überdies gegenwärtig an einer Ohrenentzündung, die ihn auch der Einladung zum Festbanket zu folgen hinderte. Nur seine lebhafteste Theil-

nahme für die Feier vermochte ihn derselben trotz seiner Erkrankung überhaupt beizuwohnen. Ob er nun die Aufforderung nicht richtig verstanden oder in körperlichem Schmerz, die Worte, die er zu sagen hatte, im Augenblick nicht überdacht oder aber, was das Wahrscheinlichere, sich einfach versprochen hat? Wir wissen es nicht — genug an dem er schlug den ersten Nagel im Namen Sr. Majestät des Kaisers ein. Aus diesem bloßen Versprechen, denn dafür wird es jeder unbefangene, ruhig denkende Beurtheiler um so mehr halten müssen, als er den nächstfolgenden im Namen der Königin befestigte — aus diesem Versprechen oder Versprechen folgert nun „Nemere“, daß der Jurisdictionschef Ungarns Selbstständigkeit nicht anerkenne, den König, die Verfassung verläugne, die Union ignore, meint es könnte darin offener Aufruhr, Majestätsbeleidigung, Vaterlandsverrath gesucht werden und bespricht in den darauf folgenden „Kleinigkeiten“ die Person des Jurisdictionschefs in einer Weise, die uns die Rücksicht auf das Strafgesetz wieder zu geben verbietet.

Die Konsequenzen, die „Nemere“ aus dem Kaisertitel ziehen will, sind so lächerlich, die Behauptung der Konkurrenz einer ganzen Reihe der schwersten Verbrechen, die durch dieses eine Wort begangen worden sein sollen, ist so albern, daß man in normalen Verhältnissen über eine derartige Vogal und Gejagatwendung kein Wort zu verlieren nöthig hätte, die Maßlosigkeit der erbotenen Beschuldigungen hebt schon ihre ganze Bedeutung auf. Bei der durch die fortwährende Aufschachelung des „Nemere“ unnatürlich gereizten Stimmung scheint es jedoch nöthig, diese Unterstellungen mit aller Entschiedenheit zurück und darauf hinzuweisen, daß der gegenwärtige Jurisdictionschef des Kronstädter Kreises der Mann ist, der 1867 den ersten Antrag stellte, der wiedererstandenen ungarischen Regierung eine Begrüßung und Ergebenheitsadresse Namens dieses Districtes zu senden, daß aus seiner Initiative das Geschenk der Kommune an die zur Fahnenweihe ausgerückte Mannschafft erfolgt ist. Der Mann, der zwischen den vier Wänden des Rathszimmers dem ungarischen Staatsgeandten zuerst seine Huldigung dargebracht und ihn auch seither nie verläugnet hat, kann unmöglich die Absicht gehabt haben, auf dem offenen Markt gegen denselben zu demonstrieren.

Uregungen. Ein Mediascher Brief.

(Zum sächsischen Mittelschullehrertag.) Seit einiger Zeit spucken in der „Hermannstädter Zeitung“ geifernde Federn aus Schäßburg unter dem Titel „Schäßburger Briefe“, die zwar neulich — Nr. 112 vom 13. Mai — von der Redaction nicht zum Vorthelle berandgloßt wurden, aber ihres apodiktischen Tones und polemischen Charakters wegen auch aus Lehrerkreisen um so mehr eine Antwort verdienen, um den Beweis vollständig herzustellen, daß Schäßburg in dieser Hinsicht vollständig isolirt dasteht.

Schreiber dieser Zeilen hat in der Oesterreicher-Versammlung der Lehrer in Schäßburg auch Theil genommen und sah mit Freuden, wie Lehrer und Bürgerschaft Hand in Hand gingen. Es war dieses um so wohlthuender, als in Mediasch von solch' unheimlichem Verhältnisse keine Spur zu finden ist. Kurze Zeit nach Ostem erschien in der „Hermannstädter Zeitung“ jenes bodenlos frivole Altkenstück der Schäßburger Kommune vom 13. März, worin ein Ton angeschlagen wird, daß jeder Schäßburger Grauen und Entsetzen empfinden muß. Die Schäßburger Lehrer, die seit dem Sachsentag in vollem Athem ihre politische Uebereinstimmung mit den politischen Jährgen daselbst privatim und in öffentlichen Blättern betonten, haben gegen dieses Altkenstück der Kommune keine Zeile geschrieben und dadurch den Beweis geliefert, daß sie mit demselben übereinstimmen. Man sollte nur meinen, das hinge mit dem Lehrertage nicht zusammen. Man irrt da gewaltig, denn die Schäßburger Lehrer haben zu wiederholten Malen, zuletzt in Nr. 112 vom 13. Mai, geschrieben oder schreiben lassen, daß sie mit ihrer Bürgerschaft pünktlich in Mediasch zum Lehrertage erscheinen würden. Die Herren Briefschreiber erlauben uns nun ergebnis einige Fragen, z. B. Soll der Lehrertag eine politische oder eine fachmännische Zusammenkunft von Schulmeistern (das ist richtiger, als „Professoren“) sein? — Wann dieses letztere der Fall ist: Ist das „Volk von Schäßburg“ schulmeisterlich befähigt, fadgesagt sich zu betheiligen? Wir glauben offenbar: Nein. — Was hat also das „Volk von Schäßburg“ bei Abhaltung des Lehrertages zu thun? Antwort: Nichts, oder im besten Falle: Bravo schreien. — Wem? Nun, wer nach ihrem Gusto spricht, ist ihr Mann. — Was muß aber gesprochen werden, um zu gefallen? Man spricht im Tone der Schäßburger — nicht Pariser — Kommune, d. h. schulmeisterlich gesagt, man schimpft über Landeskonfistorium und Prüfungszwang. — Wer braucht so schimpfen? Nun, wer vom Landeskonfistorium, um seine Ausbildung zu ermöglichen, Gelder gegen Bedingungen ausgeliehen hat und diese Bedingungen, worunter auch die Einhaltung des Kirchen- und Schulgesetzes ist, nach Verflöpfung jener Summen nun nicht erfüllen will. — Wer könnte so undankbar und schandbar handeln? Wir ersuchen die Schäßburger Briefschreiber um höfliche Antwort.

Zu Wahrheit, man braucht diese Fragen nicht weiter fortzuspinnen, und hat doch die Ueberzeugung, daß mit Worten von dem Kaliber nicht zu gehen ist. Deshalb hat denn auch das vorläufige Präsidium, das bei Mediasch ist, und dem an der Abhaltung einer freien fachmännischen Zusammenkunft von Lehrern viel liegt, an sämtliche Kollegen geschrieben, daß bei Zusammenkunft der Lehrer eine wörtliche Theilnahme des „Volkes“ absolut fern zu halten sei. Wird dieses angenommen, dann fürchten wir nicht, der Lehrertag werde Beschlüsse fassen, deren er sich zu schämen braucht. Ja es wäre fogar erwünscht, wenn derartige Stimmen laut würden, wie wir sie in den Schäßburger Briefen gelesen haben, denn die Lehrer würden bis auf einzelne Verbissene dagegen sich laut erheben und Zeugnis dafür ablegen, daß wenn auch bei einzelnen Kommunen das Gefühl von Ehre erloschen zu sein scheint, dieses bei dem sächsischen Lehrerstand durchaus nicht der Fall ist. Es müßten eben dort alle Pflichtvergeßenen öffentlich gebrandmarkt werden, wenn sie auch nur im Geringsten müßten.

Fast man das Gesagte zusammen, so liegt auf der Hand, daß die Uneinigkeit, die etwa unter den Lehrern entstehen könnte, nicht die Folge davon ist, daß das Landeskonfistorium eine Lusttrübe heuer in Aussicht gestellt hat, sondern die Folge davon, daß von Schäßburg aus in solchem Tone geschrieben wurde. Das Kronstädter und Bispriger Kollegium hat dieses offen ausgesprochen, indem es sich gegen die Abhaltung des Lehrertages ausgesprochen hat. Und wenn der Zusammentritt des Lehrertages hinausgeschoben wird, so sind wieder nur die Schäßburger Briefe daran schuld. Selbst hier in Mediasch hatten dieselben so stüßig gemacht, daß selbst von hier aus man nur deshalb für Abhaltung des Lehrertages sich aussprach, weil man das Landeskonfistorium fogar vor dem Scheitern der Besorragung der Lehrer bewahrt wissen wollte. Und es ist noch immerhin möglich, wenn die Theilnahme an dem Lehrertag nicht nur auf active und ehemalige Lehrer beschränkt und von Seite der Schäßburger Lehrer gegen die Schäßburger Briefe nicht Front gemacht wird, daß auch von hier aus die Abhaltung des Lehrertages perhorreszirt wird. Denn Elemente, die mit der Schäßburger Kommune, oder die stillschweigend mit den Schäßburger Briefen gehen, sind am besten und fähsten sich gewiß auch am wohlthigsten in den 4 Pfählen unter dem souveränen „Volk von Schäßburg“ und brauchen nicht zum Lehrertag kommen.

Mediasch, am 14. Mai.

Program
zu der Montag den 19. Mai 1873 Nachmittag 5 Uhr abzuhaltenen
Kommunitäts-Sitzung.
1. Photogen-Vorlesung pro 1873 4. 2. Straßenspreliminare. 3. Offert wegen Lieferung von Eisenholz zu Fassbäumen. 4. Anwendung des Expropriations-Gesetzes. 5. Begrüßung des Ministers des Innern. 6. Verhandlungen. 7. Theater-Konzeption. 8. Kurrentien.

Öffentlicher Dank.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr beehrt sich hiermit, Herrn Daniel Artner für die zu Feuerwehzzwecken gemachte hochherzige Spende von Vierzig Gulden öffentlich Dank zu sagen.
Hermannstadt, 14. Mai 1873.
Der Feuerwehrschuß.

Literarisches.

Kloeden, Handbuch der Erdkunde. Dritte Auflage. Der erste Band, von dem uns die erste Lieferung vorliegt, wird nach einer allgemeinen Einleitung und Uebersicht der geographischen Wissenschaften in ihrem Zusammenhange die allgemeinen physikalischen Verhältnisse der Erde und der organischen Schöpfung oder die physikalische Geographie enthalten. Im zweiten Band folgt dann die politische Geographie von Deutschland, Oesterreich etc., im dritten Band die politische Geographie von Europa, soweit sie nicht im zweiten Platz gefunden, und schließlich im vierten Band die politische Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien. — Das ganze Werk wird in circa 40 Lieferungen zum Preise von je 10 Sgr. vollendet sein.

Theater.

Hermannstadt, 16. Mai.
Gestern wurde „Rabale und Liebe“ aufgeführt. Das Stück hatte keine Zugkraft bewährt. Ein zahlreiches Publikum lauschte der rhetorischen Musik, die aus den Dramen des großen Schwabendichters mächtig klingt. Die bedeutameren Stellen der Dichtung wurden lebhaft beklatscht, oft ohne Rücksicht auf das Wie ihrer Wiedergabe. Frau Mathes spielte die Louise, es ist dies eine ihrer hervorragendsten Leistungen und somit selbstverständlich, daß sie das Publikum zu wiederholtem Beifalle hinriß. Frau Marie Hubert vom Pester Actientheater trat zum erstenmale als Lady Wilford auf, Herr Hubert als Stadtmusikant Müller. Bühnenroutine beizgen beide in hinreichendem Maße — über ihre künstlerischen Leistungen will ich später sprechen, wenn ich nach mehreren Proben urtheilen kann. So viel höre ich sagen, daß Herr Hubert ein vortrefflicher Komiker sei. Die übrigen Mitwirkenden kennt das Publikum seit lange und hat sich wohl längst ein Urtheil über ihre Leistungen gebildet; — ich bin daher selten in der Lage derselben speziell zu gedenken. Im allgemeinen war die Vorleistung für das anwesende Publikum vollkommen zufriedenstellend, das volle Haus und der oft wiederholte Applaus wirkte auch auf die Darstellenden und animirte sie — und ich will hoffen, daß dieses Verhältnis zwischen Gesellschaft und Publikum sich befestigt, so lange Frau Mathes ihren directorialischen Commandostab in unserer Mitte schwingt — die Directrice wenigstens verdient es in vollem Maße.

Telegramm

der
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 16. Mai. „Pester Klop“ meldet, daß an Stelle des verstorbenen Botenposters Rübek Graf Paar nach Rom geht; die Zustimmung der Kurie ist bereits eingetroffen. Die Konferenz der Deapartei ist auf den Wunsch Tarnoczys, die Hausordnung noch in dieser Session zu erledigen, nicht eingegangen, sondern nahm den Antrag Deak's an, die gegenwärtige Session ehebaldigst zu schließen und die Eröffnung der nächsten Session vorzubereiten.

Heute Samstag den 17. und morgen Sonntag den 18. Mai
„zur Spieluhr“ (auf der Saagliege)
grosse musikalische Produktion
des Brathischen Quintetts.
Anfang 8 Uhr.
Stadt-Theater in Hermannstadt.

Neunte Gastvorstellung der kaiserlich russischen Hofchauspielerin
Frau Konistabeth Mathes-Mödel im Verein mit der Kronstädter
Gesellschaft.
Heute Samstag, den 17. und morgen Sonntag den 18. Mai 1873
Zum ersten Male:
Der letzte Nationalgardist.
Vollständ. mit Gesang in 3 Acttheilungen und 7 Bildern, von D. F. Berg.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.
Zu empfehlen sind Dreifachmaschinen, welche von der renomirten Firma
Moris Weil jun. in Frankfurt a. M. für solche Deconomie geliefert werden,
auf welchen große Dampfbrechmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden
können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben,
daß sich zahlreiche landwirthschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren
Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. —
Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei fl. 150 franco Pest für eine
complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma
direkt zu machen.

Fremdenliste.
Angekommen am 15. Mai 1873:
Mediascher Hof. E. Reindel, Gutsbesitzer, aus Sibevig; J. Karacsony,
Bürgermeister, aus Günsberghaus; Swiger, l. l. Hauptmann im 59. Inf.-Regim.,
aus Wien; J. Springer, Geschäftsmann, aus Fogarad.
Angekommen am 16. Mai 1873:
Ungarische Krone. Ladisl. Bajda, Subaltern-Sekretär, in Pension, aus
Klausenburg; C. J. Traujk Grumböcher, aus Kronstadt.
Angekommen am 17. Mai 1873:
Ungarische Krone. F. Eigner, l. Carlos sammt Frau, Charlo Barbelli,
Scolari Bobitto, Unternehmer, aus Reys.
Hotel Neuarth. F. Beldizar, l. Grumbüch-Director, aus Klausenburg;
A. Jancso, l. Grumbüch-Inspektor, aus Veszprém; J. Braun, Kaufmann, aus Pest;
D. Algya, aus Maros-Basarhely; S. Grünfeld, aus Kronstadt; Konrad, l. l. Haupt-
mann, aus Kappel; J. Buisch, Kaufmann, aus Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 16. Mai 1873.
5% Metalliques. 66.90
5% mit Raiaun, Novem.-Zinsen 76.—
5% National Anlehen (Silber) 71.80
1860er Staats-Anlehen. 96.75
Banknoten. 94.—
Kreditaktien. 288.—
Randon. 111.—
Ungar. Grundentlastungsobl. 76.—
Lombard. 76.—
Sicilien. 75.—
Kroat.-Slab. 00
Silber. 110.25
R. l. Währ.-Dukaten. —
Napoleon'd'or. 3.96

M. Z. 1486/1873. 1-3

Kundmachung.

Die von der löblichen Handels- und Gewerke-Kammer zu Kronstadt verfaßte und mit Zuschrift vom 17. Februar 1873, Z. 130, anber gemittelte Umlags-Liste der Beiträge der Handels- und Gewerbetreibenden in der Stadt Hermannstadt für die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer pro 1871 erliegt im Amislocale des hiesigen städtischen Steuerregistratorates durch vier Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung an gerechnet, zur allgemeinen Einsicht auf.

Hermannstadt, am 30. April 1873.
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitationen.

3. 4427/Civ. 1873. 1-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 6. Februar 1873, Z. 8972, womit der executive Verkauf der zur Verlassenschaft nach Peter Schulz gehörigen Realitäten in Peltau in der Prozeßsache der Katharina Binder durch Cantess-Advocaten Dr. Zekely wider die Verlassenschaft nach Peter Schulz wegen 79 fl. 68 kr. ö. W. angehängt wurde, hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den 31. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Ortsamtskanzlei zu Peltau angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe und daß diese Realitäten, wenn sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden würden.

Hermannstadt, am 8. Mai 1873.
Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 129/G. E. 1873. 1-3

Edict.

Vom Gerichts-Abgeordneten des k. Bezirks-Gerichtes in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei in dem Rechtsstreite des Klägers Hrn. Friedrich Binder, Kaufmann aus Hermannstadt, wider die Verlassenschaft nach Simon Schiffbäumer aus Hermannstadt zur Vereinerbringung der Forderung von 501 fl. 49 kr. c. s. c. die executive Feilbietung der zur Verlassenschaft gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 252 fl. 10 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsgüter, Wäsche, Bettzeug und verschiedene Weißbädergeräthe, bemittelt und der Termin hiezu auf den 27. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Hause des Executionsführers, Saggasse No. 50, festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungs-Protokolle in der hieramtlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ersetzung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 10. Mai 1873.
Gustav Wolff,
I. Gerichts vollzieher.

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite der k. f. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der erforderlichen Professionistenarbeiten zur Erbauung einer Artillerie-Kaserne sammt Stall und sonstigen Nebengebäuden in Kronstadt am 16. Juni 1873 eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 16. Juni l. J. längstens 11 Uhr Vormittags bei der gefertigten Militär-Bau-Direction in Hermannstadt versiegelt und portofrei einzulangen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein, und nebst dem Certificate der Handels- und Gewerbelammer über die Verlässlichkeit des Offerten auch das nachstehende Badium in Baarem, in Obligationen oder Hypothekar-Verreibungen, oder versicherten Bürgschafts-Urkunden, oder aber den Erlagschein, daß dasselbe bei einer andern k. f. Militär- oder k. ungar. Civilkassa erlegt wurde, enthalten, welches

für die Erd- und Mauerarbeiten . . .	5500 fl.
„ „ Steinmearbeiten . . .	140 fl.
„ „ Zimmermannsarbeiten . . .	1260 fl.
„ „ Ziegelbrennarbeiten . . .	250 fl.
„ „ Tischlerarbeiten . . .	400 fl.
„ „ Schlosserarbeiten . . .	300 fl.
„ „ Schmiedarbeiten . . .	180 fl.
„ „ Spenglerarbeiten . . .	150 fl.
„ „ Glaserarbeiten . . .	80 fl.
„ „ Anstreicherarbeiten . . .	60 fl.
und für sämtliche Arbeiten . . .	8400 fl.

Nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse und die Einheitspreise, auf welche der Anbot mittelst Procentenzuschuß oder Nachlaß zu stellen ist, können von heute an in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl bei der Militär-Bau-Direction in Hermannstadt, als auch in der Baukanzlei zu Kronstadt, Burggasse No. 259, die Baupläne aber erst vom 24. Mai l. J. in der letztgenannten Kanzlei eingesehen werden.

Formulare zum Offerte werden unentgeltlich verabfolgt.
Hermannstadt, am 17. Mai 1873.

Die k. f. Militär-Bau-Direction.

3. 11981/Civ. 1873. 2-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realisationsplan wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Stolz in der Rechtsache wider Nekifor Kelboran aus Neußen zur Vereinerbringung der Forderung von 400 fl. die executive Feilbietung der dem Nekifor Kelboran gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Neußen r Pattert gelegenen Realitäten, als:

1. Haus sammt Hof und Garten, top. 3. 497/498, geschätzt auf . . . 200 fl.
2. Acker top. 3. 2966, geschätzt auf . . . 25 fl.
3. Acker top. 3. 4706, „ „ „ 80 fl.
4. Wiege top. 3. 5428, „ „ „ 49 fl.
5. Acker top. 3. 5493, „ „ „ 43 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 18. Juni und der zweite Termin auf den 19. Juli 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Neußen unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.

2. Auserpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist sogleich zu Händen des Gerichts-Commissärs zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsfragen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchsverber lediglich auf den Ueberchuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 27. Februar 1873.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

Concurs-Gröffnungen.

3. 3553 Civ. 1873. 2-3

Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Gröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen der gestorbenen Eheleute Juon und Anna Poppa aus Szelistye beschloffen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen der Erbsgenannten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 11. Juni 1873 mittelst einer förmlichen Klage wider den Hrn. Advoc. Joh. v. Preda in Hermannstadt als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Hr. Advocat Johann Ohnitz bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe sogleich anzumelden, widrigens er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagung auf den 16. Juni 1873, Vormittags 9 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätigen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerauschuß zu wählen und ein Vergleich zu versuchen sein wird, und wobei die Concursgläubiger sogleich zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubigerauschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 17. April 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 3949/Civ. 1873. 2-3

Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Gröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen

über den Nachlaß des am 9. Februar 1873 zu Bongard gestorbenen Moisse Fretzille beschloffen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen des Erbsgenannten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 12. Juli 1873 mittelst einer förmlichen Klage wider den Hrn. Advocaten Dr. Johann Nemes, als Vertreter und einstweiligen Verwalter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Hr. Advocat Johann v. Preda bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe sogleich anzumelden, widrigens er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagung auf den 15. Juli 1873, Vormittags 9 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätigen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerauschuß zu wählen und ein Vergleich zu versuchen sein wird, und wobei die Concursgläubiger sogleich zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubigerauschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 23. April 1873.

Vom k. ung. Gerichtshofe.

Zahnchmerzen

jeder Art, s. l. b. t. n. n. die Zähne bohrt und anseht, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner nie fehlenden Wirkung wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen.

Edt in Flacons à 35 und 70 fr. ö. W. sammt Gebrauchsanweisung 9-26

für Hermannstadt: für Mediasch:
bei Michael Sill. bei Carl Breckner.

Gratis bei Abnahme von 40 fl. erhält jede Kunde ein Seiden-Tüchel.

Ausverkauf

des Coullortiums! Nur noch kurze Zeit, Margarethenstraße Nr. 19 in Wien.

- Ich gebe eine Elle Spitzenvorlänge zu 40 fr.,
- Elle englischen weißen Gradl zu 24 fr.,
- Elle englischen weißen Chiffon zu 18 fr.,
- englischen Nanking von 18 bis 24 fr.,
- Elle englischen ockfarbenen Cotton zu 24 fr.,
- Elle englischen weißen Schürbarchent zu 30 fr.,
- Elle ganz reinleimene Handtücher zu 15 bis 24 fr.,
- Elle 4- bis 8seitige Welfacher Weberreste zu 25 bis 30 fr.,
- das Stück Lyoner Seiden-Foulardtüchel zu fl. 1.15.,
- ein Stück engl. weißes und farbiges Leinen-Tüchel zu 18 fr.,
- ein Stück englische Battist-Frauensacktüchel zu 8 fr.,
- Elle Kleiderstoffe in allen Farben zu 12 fr.,
- Elle schwarze und farbige Lustres zu 35 fr.,
- eine Schafwoll-Garnitur (Bett- und Tischbede) um fl. 14.,
- ein Stück weißes u. farbiges Tischtüchel, 1/2 lang, zu 1 fl. 10 fr.,
- jedes Stück eingese. weiße Servietten 3/4 1 fl. 90 fr.,
- ein Stück Bettzeug, soellig zu 4 fl. 20 fr. bis 6 fl. 50 fr.,
- Elle englischen Sammt von 70 fr. bis 1 fl. 55 fr.,
- Elle 3/4 breiten Flanel in allen Farben zu 1 fl. 10 fr.,
- Elle Damcutch in allen Farben zu 1 fl. 75 fr.,
- Elle englischen Lauffteppich zu 25, 30, 40 fr.,
- ein Stück englischen Sammt-Bettvorleger zu 2 fl. 90 fr.,
- ein Stück großen Salon-Teppich mit Blumen 12 fl. 75 fr.

S. Thein,
Bevollmächtigter, Margarethenstraße 19 in Wien.
In die Provinz gegen Nachnahme. 6-6

er's Bruttigrup.
usmittel,
ei Allen durch Erfüllungen
s- und Brustleiden, „in
ti zu haben in Hermann-
mayer.
ffen über die gute Wirkung
nsicht bei Obigem aus. 1
hmaschine,
r. 2), noch sehr wenig be-
rofer Ring No. 9, rück-
1-1
gekommen
Groyer Käse
A. Gross,
Heltauerstraße. 1-1
Zahntechniker
Zinz,
r. 15, ersten Stod.
ällen von Mund- und Zahn-
ärztlicher Zähne und ganzer
Vormittag und von 2 bis
Ende Mai. 9-12
ästen
len sind von jeder Gattung
stets fertig bei
Urban,
1 in Hermannstadt. 3-5
Das größte
ren-Lager
Hermannstadt von
her **JOH. BUSCHEK,**
eltauerstraße,
der „Ungarischen Krone“,
d- und Silber-Uhren.
von fl. 12, 14, 18, 20, 28
von fl. 34, 36, 40, 58, 70,
18, 27, 36, 45, 70 bis 150,
ren von fl. 14, 26, 30, 37,
Uhren von fl. 2.50, 5, 6,
chriftlicher Garantie.
ten, punziert, von fl. 4, 5,
46 bis 150.
werden schnell effectuirt.
ratis und franco.
Kleider-
azin
Weinberger,
en.
rtgasse No. 11,
radtheater,
wahl aller nur er-
der zu staunend
ng. . . fl. 18
erzieher „ 11
re-Rock „ 5
und elegante Façon
rückes wird garantiert
elche nicht conveniren,
kommen. Bestellungen
reell und prompt aus-
werden gegen neue um-
uster, Preiscourante
gratis u. d. franco.
ungsvoll
Weinberger,
eider,
elpfortgasse Nr. 11,
Stadtheater. 1-6
zu eine Beilage.

Kundmachung.

Nicht gegen Cassa-Scheine, sondern nur gegen

BONS

meines Bankhauses

übernehme und verzins ich jeden beliebigen Geldbetrag mit

8% Zinsen.

An jedem Werktag zu den üblichen Geschäftstuden wird die volle Rückzahlung

ohne vorhergegangene Kündigung

für jede Summe allsogleich geleistet.

Auf Verlangen wird auch die Einlösung meiner **Bons** in allen Hauptstädten Oesterreichs und in allen Handelsplätzen Deutschlands veranlaßt.

Weil die von mir combinirte Manipulation durch mächtige Fonds unterstützt wird, überlasse ich es der öffentlichen Meinung, zu beurtheilen, welche hochwichtige und bedeutungsvolle Einrichtung durch die Verzinsung und Rückzahlung jeder Summe ohne Kündigung, hiemit geschaffen wurde.

Allmonatlich, das erste Mal 1. Juni 1873, werde ich sowohl die eingegangenen Gelder als die Art der Bedeckung nachweisen.

Diese Nachweise nebst Deckung werden von einem Revisions-Comité geprüft werden, und weil ich die Vertreter der öffentlichen Meinung als die höchste Jury anerkenne, so werden zu diesem Revisions-Comité, außer anderen höchst achtbaren Bürgern, auch die P. T. Herren Redacteurs in Wien erscheinender großer Journale gebeten und eingeladen werden.

J. B. Placht,
Bankhaus in Wien, Stadt, Werderthorgasse Nr. 7.

Eingefendet.

Indische Cigaretten.

Neue Heilung der Athemnoth.

Der Baron aus Paris, seit Jahren von Athembeschwerden befallen, konnte nicht liegen bleiben, ohne beständige Brustkämpfe, die ihn zu erstickten drohten, zu empfinden. Er war seit drei Jahren gezwungen, die Nacht auf einem Sessel zu zubringen. Auf Anrathen des Professor Lecointe versuchte er die indischen Cigaretten von Grimault und Comp., Apotheker in Paris. Die Erleichterung war eine momentane und von diesem Augenblicke an hörten die Athemkämpfe auf; nach wenigen Tagen konnte er sich niederlegen, und sobald er einen Anfall fühlte, genügte einige Züge aus der Cigarette, um ihn vollständig zu beruhigen.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.



Neuestes!



Neuestes!

Erstes und größtes Lager

Regenmänteln,

ohne Knisthuk,

daher ohne jeden Geruch, gleichzeitig als

Reiseplaid und Bettdecken

zu benötigen, so auch eine Ueberzieher-Facon, sehr bequem.

Regenmäntel,

gleichzeitig als

Bettdecke und Reise-Plaid,

Preis fl. 26, 35, 40.

Ueberzieher-Facon

von fl. 20, 25, 30 bis 38,

nur zu beziehen bei

Eduard Bopp,

Wien, Stadt, Plankengasse Nr. 6.

Besonders zu beachten nur

Nr. 6.

Provinzialaufträge werden binnen 24 Stunden effectivt.

Großes Lager von

Damen- u. Fräuleins-Regenmänteln.

Advertisement for a health system, mentioning 5000 cured cases and a specific method for treating various ailments.

Advertisement for W. Knaust's medicinal products, including a guarantee and list of ailments treated.

Advertisement for Parisian corsets, detailing different styles and prices, and the location of the shop in Vienna.

Aviso für Weltausstellungs-Besucher.

Das I. allgem. concession. Wohnungs-Vermiethungs- u. Vermittlungs-Institut

von Otto Mietzl in Wien,

Stadt, Wollzeile Nro. 6, im Halbstock (Mezzanin),

hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abteilung zur Wohnungs-Vermittlung und Quartierbeschaffung für Fremde errichtet und befindet sich in Folge der im ausgebreitetsten Maße getroffenen Vorkehrungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit thunlichst nach Wunsch möblirte und unmöblirte Jahres-, Monats- und Sommer-Wohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Kabinete u. dgl. nachzuweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Sicherheit besorgen zu können. Bestellungen beliebe man daher mit genauer Angabe aller thunlichst zu berücksichtigenden Wünsche wo möglichst 8-14 Tage vor dem bestimmten Eintreffen, unter Beischluss eines entsprechenden Angebots (Angabe für die Miete, sowie auch für Vermittlungs-Provision franco anher gelangen zu lassen.

Die General-Agentenschaft für Ungarn und Siebenbürgen

beinhaltet sich bei

Brüder Schwarz,

internationale Annoncen-Expedition Pest, Badgasse, Eck der Dorotheagasse.

Prospecte auf Verlangen gratis.

4-10

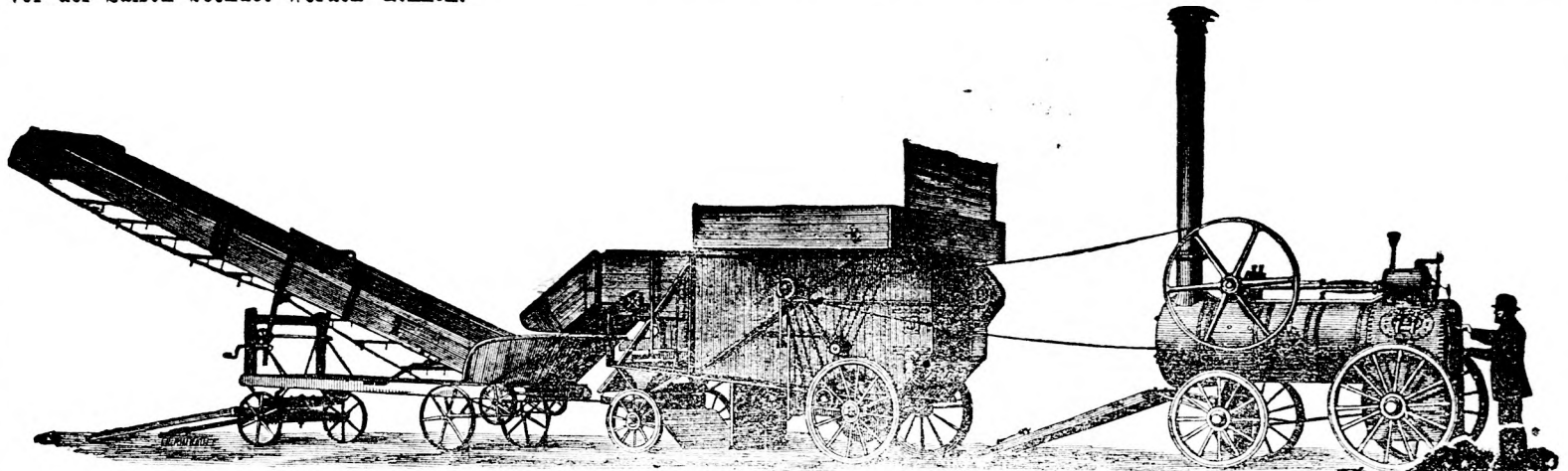
Robey & Co. Limited,

Ingenieure und Maschinenfabrikanten,

Comptoir: Pest, Üllöerstrasse Nr. 1.

beehren sich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass sie in ihren neu eingerichteten Werkstätten in Pest jedwelche Gattung Maschinenreparaturen, Kesselschmied-, Dreher- und Schlosserarbeiten übernehmen.

Um aber allen Anforderungen des P. T. landwirthschaftlichen Publikums zu genügen, ersuchen Robey & Co. Limited Bestellungen für Reparaturen, sowie zu reparirende Maschinen ehebdigst einzusenden, damit die diesbezüglichen Arbeiten noch vor der Saison beendet werden können.



Gleichzeitig vergnügen sich Robey & Co. Limited anzuzeigen, dass sie bereits für die kommende Druschsaison namhafte Aufträge für ihre allgemein als best anerkannten

Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine

verzeichnet haben, und da aller Wahrscheinlichkeit nach Robey & Co Limited später mit Aufträgen für Dreschmaschinen überhäuft sein werden, und die Preise der Maschinen steigen dürften, so ersuchen sie das P. T. kauflustige Publikum, ihre diesbezüglichen Aufträge, sowie Aufträge für

Säemaschinen, Centrifugalpumpen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Stroh-elevatoren, Pferderechen u. s. w.

ehestens zukommen zu lassen, damit diese mit der gewohnten Pünktlichkeit rechtzeitig effectuirt werden können.

Indem noch Robey & Co. Limited zur Besichtigung ihres reich assortirten Lagers höflichst einladen, erklären sie sich bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, und ihre illustrirten Preiscurante auf Verlangen gratis einzusenden.

Während der 1873er Wiener Weltausstellung werden Robey & Co. Limited in Wien, durch den Chef ihrer Pester Firma Herrn Cornél v. Szekrenyeny vertreten sein. Briefe sind an ihn nach Wien, Hotel Wandl, Pestplatz, zu adressiren, oder an Robey & Co. Limited, Pest, Üllöerstrasse Nr. 1.

808

6-12

Advertisement for Kalksyrop (Lime Syrup) by Purgleitner, highlighting its medicinal benefits for various ailments.

Dieses neue Heilmittel, vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Kehrerhärtung, entzündet in überaus seltener Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel. Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißschüden und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen. Bei schwächlichen Kindern knochenstärkend.

Advertisement for Sleyrischer Kräuter-Saft (Sleyrian Herb Juice) for medicinal purposes.

Dieser Saft hat sich bisher, selbst nach ärztlicher Ueberzeugung, auf eine überraschend günstige Weise, namentlich gegen Husten, Grippe, Schnupfen, Heiserkeit, Hals- und Brustweh bewährt. Zahlreiche Anecdoten bestätigen, dieser Saft sei ihnen unentbehrlich geworden, und nur diesem Mittel hätten sie Erleichterung und ruhige Nächte zu danken. Bei seinem angenehmen Geschmacke ist er nicht nur Kindern angenehm und nützlich, sondern alten, kranken, lungentranken Menschen ein Bedürfnis, öffentlichen Rednern und Sängern ein willkommenes Mittel gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern, gegen rheumatische Gesicht- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrentrauen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-leiden und besonders gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verursachte Impotenz. 1 Flasche 1 fl.

Dr. Schoepffer's Hienfong-Essenz.

Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in ersten Fällen theilweise und bis zum erlangten Erfolge wiederholt genommen, bittet sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Blähungen, Leibweh und Verdauungsschwäche. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Unterleibsleiden, erheitert den Geist und stärkt das Nervensystem. Flechten und andere hartnäckige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4-6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. - Ausführlicheres auf den Gebrauch-Anweisungen. 1 Flasche 60 fr.

Cast's Blutreinigungsthee,

das Packet 50 fr.

Stomatikon,

Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt.

Ein Löffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegeben, dient sowohl zum Waschen der Zähne, wie auch zum Auspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch aus demselben, besonders bei hohen und künftlichen Zähnen und erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch. 1 Flasche 88 fr.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen:

- In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhrer und J. Thallmayer. In Klausenburg bei Hrn. E. Kozak. In Kronstadt bei Hrn. Apotheker Jekelius und Hrn. Duschoiu. In Schässburg bei Hrn. J. B. Misselbacher und J. B. Teutsch. In Bistritz bei Hrn. Kelp & Comp. und Tergovits. In M.-Vásárhely bei Hrn. D. Fogarasi. In Décs bei Hrn. E. Szathmáry.

7-12

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Ganze Packete zu 70 Kr. und halbe zu 40 Kr. bei J. Franz Zöhler in Hermannstadt. 7-12

Die WECHSELSTUBE der

Wiener Commissionsbank,

Schottenring Nr. 18,

emittirt

BEZUGS-SCHEINE

auf nachstehend verzeichnete Bezugsgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugs-Scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefter allein zu machen und außerdem ein Zinsen-Ertrag von 30 Proc. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 4 Lose:
1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefter fl. 300,000, mit Rückkaufs-Prämie der gezogenen Serie Österreich. Währ. fl. 400.
1 3perc. kais. türk. 100 Francs-Staatslos. Haupttrefter 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefter 80,000 Thaler, ohne jeden Abzug.
1 Innsbrucker- (Tyroler-) Los. Haupttrefter fl. 30,000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende Lose:
1 3perc. kais. türk. 100 Francs-Staatslos. Haupttrefter 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefter 80,000 Thaler, ohne jeden Abzug.
Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefter fl. 45,000, 15,000 Thaler, ohne jeden Abzug.
Ferner: Bezugs-Scheine auf fünfmal 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.
" " " " ganze 1861er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.
" " " " halbe 1861er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.
" " " " halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.
" " " " Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.
" " " " Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Bären-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Börsen-Geschäfte.
Bills-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und America's billigst ausgeschrieben.
Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Bären-Comptoir angekauften Wertpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen begeben.
Die Geschäft-Localitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet.
Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet.

Seidenwaaren directe aus der Fabrik.

Wirklichen Vortheil von 20 Percent bietet der Ankauf von

Seidenstoffen

bei der
kaiserl. königl. landesbefugten
Seidenwaaren-Fabriks-Niederlage
„zur Stadt Lyon“,
Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13,

weil der Gewinn, den jedes Engros- oder Detail-Geschäft beim Verkaufe haben muß, unseren direkten Abnehmern zugute kommt, da wir unsere eigenen Fabrikate zu folgenden festgesetzten Fabrikpreisen in Kleidern, sowie in jedem kleineren Ellenmaße verkaufen.

	per Wiener Elle	
Die neuesten und schönsten farbigen gestreiften Seidenstoffe	von fl. 1.20	bis fl. 2.50
Die neuesten und feinsten Farben in glatten Taffetas u. Poul de soie	fl. 1.70	fl. 2.70
Die neuesten und schönsten farbigen „br. Gros de failles“	fl. 2.—	fl. 3.50
Die neuesten Farben in den schwersten Grosgrains	fl. 3.75	fl. 4.50
Die besten Decken-Taffetas	fl. 1.60	fl. 2.60
Die dauerhaftesten u. besten schwarzen Taffetas Noblesse u. Poul de soie	fl. 1.20	fl. 3.75
Die schwersten und besten schwarzen Gros de failles u. Grosgrains	fl. 1.70	fl. 5.—
Echt englische Patent-Wollsamme	fl. —.90	fl. 3.—
Echte schwarze Seiden-Samme	fl. 2.50	fl. 24.—

Um dem auswärtigen und nicht unmittelbar in Wien wohnenden P. T. Publikum Gelegenheit zu bieten, ohne besondere Spesen sich aus direkter Quelle seinen Bedarf in Seidenstoffen decken zu können, versenden wir auf Wunsch Muster von unseren Stoffen mit genauer Angabe der Preise und der Breite unentgeltlich ein, und werden Aufträge genau nach Muster aus allen Richtungen des In- und Auslandes mittelst Eisenbahn und Post-Nachnahme prompt effectuirt. 10-12

Seidenwaaren directe aus der Fabrik.

à Original-Flasche 60 Ntr.

Dr. med. Koch's

à Original-Flasche 60 Ntr.

Universal-Magenbitter,

welcher aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt ist, kann als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung und den hieraus entstehenden Unterleibsleiden empfohlen werden, und ist derselbe bereits durch viele Zeugnisse anerkannt worden.

Im Schässburg ist dieser Universal-Magenbitter in Original-Flaschen à 60 Ntr. stets echt zu haben bei Hrn. J. B. TEUTSCH, in Hermannstadt bei Hrn. J. G. Hertel und bei Hrn. Michael Sill, in Reussmarkt bei Hrn. Anton Csiki. 5-5

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrtägigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Derselbe günstige Gebrauch habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den härtesten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Wasmittel ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die Gesundheit fördern. Derselbe enthält weder Drastica, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile, und ist in Zierbüchsen à 2 fl. 40 Kr. und die kleine à 1 fl. 80 Kr. versehen. Währung-Banknoten nebst Gebrauchs-Anweisung. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zweicht, da nur etwas Weniges, mit kühnem Wasser gemischt, eine mildartige Flüssigkeit bildet, womit Reizen und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges besperrt wird. Die Wirkung ist höchst wohltuend und erquickend, und erhält und befestigt zugleich die Feuchte der Hautfarbe. Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit die eigene Licht über Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden in der jungen Welt so sehr zur Milderung gekommenen entstellenden Brillenträgern vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Dr. Romershausen.

Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augenseife ist stets vorräthig, und zwar:
Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 Kr. ö. W.,
die große 2 „ 40 „ „

in der Niederlage bei

J. B. Teutsch in Schässburg.

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.



Eisenmöbel-Fabrik

von

Stefan Zombory,

Szegedin, Kárász-Gasse.

Verkauf en gros & en detail.

Illustrierte Preiscurants gratis.

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten

HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschare,

als die in allen Welttheilen, so bekannt und berühmte geworbene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von



Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15 810/1892 angezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausstattung bildet sie überdies eine Stütze für den feinsten Toilette-Lich.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 Kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 Kr. ö. W. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Perzent.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei

CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14. im eigenen Hause; wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot

befindet sich einzig und allein bei den Herren

Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg
Alexander Csapo, do. in Siebenbürgen.
Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf
J. Jekelius, do. Kronstadt

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht sich beim Ankaufe nur auf die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von CARL POLT in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. 4-20

